



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augsburg ; Grätz, 1732

Num. 379. Brief R. P. Nacchi S. J. an P. Christoph Sabin S. J. geschrieben zu
Elcese oder El-Gech, den 20. Sept. 1728.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

auch obgescholtenem Bascha ernstlich auferlegt hat denen Christ. Catholischen Inwohnern das mit Unrecht abgeschrockte Geld zuruck zu stellen / mit fernerer Mahnung: es werde seinen Kopf gelten / wann er entweder diesen Befehl nicht vollzue / oder künfftighin die Unterthanen des Groß. Sultans mit derrerley Steuer. Forderung zwingen sollte das Land zu raumen / und besseren Schutzes wegen nach Pohlen oder in ein anderes fremde Land / zum Spott der Ottomannischen Psorren / sich zu verfügen.

Ein so laut. knallender Donnerstreich des Tartarischen ob schon Mahometanischen Priester. Fürstens hat in dem Herzen unserer Catholischen Christen dero kindliches Vertrauen zu Gott ungemein vergrößert / und stärker bevestigt; indem sie erkennen / daß er sein väterliche Hand von ihnen niemahls völlig abziehe / sonder von Zeit zu Zeit durch unlaugbare Zeichen ihnen / wie barmherzig er für sie sorge / zu verstehen gebe. Ich befehle dieselben samt mir so wol in Euerer Ehrwürden als anderer / welche diß lesen werden / Gebett und heiligste Mess. Opffer. Verharre annehmens

Euerer Ehrwürden

Demüthigt. gehorsamster Diener

Stephan der Gesellschaft Jesu
zu Missionarius in Krim.
Land.

Brief aus Ober-Galilæa.

• Numerus 379.

Brief.

R. P. Antonii Mariæ Nacchi der Gesellschaft Jesu Missionarii.

An P. Christophorum Sabin gedachter Societät Priestern in der Provinz Oesterreich.

Geschrieben zu El-Gech in Ober-Galilæa in der Landschaft Nephthalim den 20. Septembris 1728.

Inhalt.

Verschiedene Missiones Patris Nacchi, so endlich zu El-Gech oder zu Elcese anlangt / auch von dannen nach Saphaphé und Mai-rum auslaufft. Alle drey Oerter werden

beschrieben. Unsicherheit wegen Menedern Strassen. Raubern und Arabern. Mancherley Altertümer. Apostolische Mühewaltungen samt ihren Früchten. Aberglauben dern Mahometanern; der Brief lautet also:

Ehrwürdiger Pater in Christo.

P. C.

Ech perfertige diesen Brief von El-Gech, allwo ich dormal mich befinde. Vorhero hab ich die Christen heissen zu Sarific, zu Tarchi - ha und zu Acri versehen / von wannen ich hieher kommen bin. El-Gech ist ein nicht weit von Safad oder Bethulia entlegener Fleck / welcher vor Zeiten Elcese genannt wurde / und des Propheten Nahum Vaterland war / so eben darum sich für einen Elcesäer ausgeben hat. Der H. Hieronymus bezeugt von sich selbst / daß er diesen Ort besucht habe. Ich will über diß gern glauben / daß unser Heyland in eigener Person denselben seiner Gegenwart bewürdiget / weil Matthæus am 4. Cap. v. 23. erzählt / Christus der H. E. N. habe ganz Galilæam durchwandert und das Evangelium in den Jüdischen Schulen geprediget.

Elcese ligt in Ober-Galilæa, welches sonst auch das heidnische Galilæa hieß / und theils dem Geschlecht Nephthalim zugehörte. Unterschiedliche hin und wider zerstreute steinerne Säulen nebst andern hier selbst noch übrigen Altertümer geben satfam zu verstehen / daß gegenwärtiger Fleck vor Zeiten gar berühmte und namhafte gewesen seye. Er stehet auf einem Berg an einem weitauffigen und zugleich sehr fruchtbaren ebenen Feld. Die Luft ist über die massen rein / das Aussehen hingegen rings herum anmüthig; dann auf der einen Seiten fällt unter das Gesicht der Berg dern acht Seeligkeiten / auf der andern aber die Haupt-Stadt Cæsarea Philippi nebst dem Städtlein Bethulia, so man in der Nähe vor Augen hat. Nebst dem stehen nicht weit von hier verschiedene weltberühmte Oerter des Lands Galilæa; angesehen wir biß auf Tiberias und zum Galilæischen Meer: Wie auch biß zur Stadt Nephthalim des Tobia Geburtst. Ort: und biß zum Sold des unschuldigen Josephs / in welchen ihn seine Brüder aus Meyd gestürzt haben / nicht weiter als ein halbe Tagesreise zu gehen haben: hingegen aber bis Capernaum, biß zum Berg Thabor, und biß Nazareth ein ganzen Tag zehlen; doch seynd wir etwas näher bey Cana, wo Christus das Wasser in Wein verwandelt hat.

Die Inwohner bestehen theils aus Jü-

ken / meistens aber aus Maroniten nebst ein- und anderer Griechischen Haushaltung. Das Lager taugt ungemein wohl für einen Apostolischen Wohnsig / als welches bey nahe Mitten in Galilæa ligt / auch rings herum mit unterschiedlichen Dörffern umgeben ist / allwo die Christen und Türcken unter einander vermischet seynd. Die Erstere zeigen sich zur Gottes-Forcht zimlich bereit / fertig / unerachtet sie erbärmlich verlassen / folgendes von der Zahl der renigenen seynd / von welchen Jeremias in seinen Klag-Liedern am IV. Cap. 4. vers singt: Die Kinder begehrten Brod / und keiner fandte sich / der ihnen dasselbe brechen wolte.

Indeme ich nun dieses schreibe / hab ich / Gott Lob / den Bau zweyer Zimmern vollendet / ein fromme Frau aber aus Frankreich hierzu die Unkosten überschickt / auf daß unsere Millionarii / so oft sie anhero kommen werden / wenigstens einen ehrlichen Winckel zu ihrem Aufenthalt antreffen / mithin denen Apostolischen Mühewaltungen desto fröhlicher in Galilæa mögen obliegen. Wann wir von anderwärts her so vil Mittel empfangen solten / als zur Aufzührung zwey anderer Zimmern erfordert werden / hiemit aber in Stand gesetzt wurden / auf diser Stelle ein beharrliche Million zu stiften / ist kaum zu beschreiben / was für ein große Seelen-Ernde unsere Priester aus ganz Galilæa durch ihre Bemühungen eintreiben könten.

Unser Stifter der H. Vatter Ignatius samt seinen ersten Mit-Gefährten schätzte gegenwärtige Millionen vor all-andern dermaßen hoch / daß sie sich eintträchtig mittelst eines Gelübdes verbunden haben zum erstenmal in diesen Ländern das Evangelium zu predigen / in welchen Christus der Herr selbst in eigener Person sein heiliges Gesag zu verkünden / und für dasselbe sein kostbares Blut zu vergießen sich gewürdiget hat.

Nichts destoweniger muß ich bekennen / daß nebst der Unwissenheit des Christlichen Volcks allhier noch andere und zwar härtere Beschwärnussen / als anderwärts in Syrien unserm Endzweck im Weeg stehen; Dann erstlich seynd die Lands-Inwohner weder unserer Priester / noch deroselben Arbeit gewohnt / sonder vil mehr einem rauhen Feld gleich / welches man erstlich mit dem Karst und der Keuthacken mühsamlich ausflocken / nachgehends aber mit einem starcken Pflug aufreissen / ausbeugen / bauen und ansäen mußte. Zudem ist die Kost gar schlecht / ja zum öfttern in truckenes Brod und lediges Wasser eingeschränkt. Fleisch und Wein werden selten aufgesetzt. Alle Lebens-Mitteln und andere Nothwendigkeiten seynd dergestalt theuer / daß ein Apostolischer Arbeiter ein immer-währende Gelece nheit hat seinen

Joseph Stocklein, XVII. Theil,

Leib durch Fasten und Abbruch zu bändigen / hierdurch aber in Englischer Keimigkeit zu verharren. Wozu auch kommt ein stäte Unsiherheit wegen der Menge verwogener Straffen / Raubern / so in diser Gegend gern herum streiffen / zumalen die Araber / Quos convetare juvat prædas & vivere rapto.

Die da sicher glauben /
Sie seyen zum Rauben
Von Gott erkobren:
Ja zum Diebstahl und Mord /
Welchen sie immerfort
Treiben / geboren.

Daß kein Wunder / wann sie mit Gefahr und Schrecken das Gewehr-lose Land ohne Unterlaß anfüllen. Doch haben wir ein Mittel erfunden diß grimmige Tiger-Ehier zu bändigen; indem wir ihnen / so oft sie erkranken / oder uns dessen ersuchen / einige Arzney-Mittel geben / und zugleich uns befeissen vilmehr ihre Seelen als Leiber zu heylen. Wir stellen ihnen den Greuel ihres lasterhaften Lebens / und die auf dergleichen Wandel unfähbar folgende höllische Peynen so lebhaft vor Augen / daß sie uns heilig versprechen ihr Nahrung auf ein ehrlichere Weise künftighin zu suchen: Allein kaum wende ich eine Hand um / als sie ihres Vorsatz wider vergessen / und das vorige Hand-Werck treiben / mithin thätlich bewähren / was Plautus geschrieben / da er sagt:

Kein Galgen / kein Schwert
Den Rauber bekehrt,

Sie besuchen mich öftters / aber niemals ohne geistliche Vermahnung oder Gewissens-Wurm: Weil ich jedesmal bald mit Schimpf / bald mit Schimpf ihnen tieff zu Herken rede. Obschon nun gar selten eine Besserung des Lebens erfolgt / gewinnen wir dennoch so vil / daß sie uns als ihren Gutthätern und Vergehern kein Leid anfügen / noch jemalen sich an einem Millionario vergriffen haben.

Zu El-Geck siehet man biß auf diß Stund etwelche uralte und Kunst-reiche Grabstädt samt ihren unter-irdischen Krufften / so von den Juden jährlich besucht werden unter Vorwand / es ligen alda etwelche Söhn des Patriarchen Jacobs begraben.

Gleichwie ich übrigen / um meinem Amt ein Gnügen zu leisten / nicht besändig an einem Ort verharre: Also bin ich einsiens von El-Geck nach Saphsaphé verreyset / so nur ein halbe Stund von Geck entfernt ist / und an der Straffen ligt / über welche man von Damasco nach Acris ziehet. Alle Wanderg-Leuth / die sich diß Weegs bedienen / bezahlen zu bemelverem Saphsaphé einen gewissen Zoll / welcher auf Arabisch Jafar oder Schafar genant

B

nant wird. Die Einwohner seynd Türcken mit zwey oder drey Christlichen Haushaltungen. Ich taufte daselbst zwey francke Türcken-Kinder / welche bald hernach gestorben seynd.

Ich begabe mich von Saphlaphé nach Mairum, oder / wie es die Hebreer heissen / Miron; Sie besitzen alle die berühmteste Synagog oder Schul-Kirchen / zu welcher die Juden aus ganz Morgen-Land alle Jahr einmal Wallfahrten / und ihre verlobte Opfer abstaten; Solche bestehen meistens in schönen Kleidern und andern dergleichen Kostbarkeiten / welche sie zwar mit Andacht aufopfern / aber gleich darauf zu Staub und Aschen verbrennen / damit dererley göttliche Geschenke denen Türcken nicht in die Hand kommen. Sonst hab ich zu erwähnten Mairum die Überbleibsel einer grossen Kirchen gefunden / so allem Ansehen nach von denen Francken / nach Eroberung des gelobten Lands / ist erbauet worden. Man trifft ebenfalls unterschiedliche in Stein und Felsen künstlich ausgeschchnittene Todten-Krüge an / samt mancherley Grab-Krüften / bey welchen die Juden gern ihrer Andacht abwarten / auch mit dieser Gelegenheit dieselbe mit brennenden Wax-Kerzen und Oehl-Lampen anmüthig beleuchten. In einer gewissen Grotten ligt ein bißhero unverzehrer Leichnam eines verstorbenen Menschen / so mit einem ebenfalls annoch ganzen Leichach auf- und zugedeckt wird. Die Einwohner des Orts erzehlen hierüber zwar seltsame Wunder-Ding; Allein sie kommen in ihrer Ausfag so gar nicht übereins / daß ich nicht weiß / ob und in wie weit ihnen zu glauben seye; Allermassen in ganz Morgen-Land nichts gemeneres ist als dergleichen Fabeln und Märlein für gewisse Wahrheiten zu verkaufen. Von Mairum biß El-Gech seynd nur anderthalb Stund Weegs. Mairum wird von Türcken und zum Theil von Drusen bewohnt. Das beste Del wächst daselbst in Ueberfluß.

Die Früchten / so wir aus Anlaß solcher Ausläuffen einern / seynd die Weichthen / so die Hirten-lose Christen ins gemein von ihrer Jugend auf verrichten / auch uns mit dererselben Anhörung Tag und Nacht beschäftigen; Wie nicht weniger die Abschaffung allerhand Aberglaubens / Wahrsagens / Beschwörens / Losens / und was dergleichen mehr ist; Dann / weil die Türcken und Christen hier zu Land unter einander leben / pflegen diese von jenen solchen Teuffels-Land zu erlernen. Nebst dem legen wir ihnen unermüdet die Christliche Glaubens-Lehr aus / welcher sie / leider / kaum einige Wissenschaft haben. Wir lehren sie den Rosenkranz betten und andere Andachten üben; womit die Gottlosigkeit abgeschafft / die Jugend eingepflanzt / die Laster ausgerottet / die Frommkeit hergestellt / die ausgelöschte Lie-

be Gottes entzündet / vil Sünder bekehrt / manche Ketzer zur Catholischen Kirchen zuruck gewiesen / und die sterbende Kinder Mahometanischer Eltern / sage der Araber und Türcken / unvermerck getauft werden. Ich zweiffle gar nicht / diese Früchten wurden sich gewaltig vermehren / wann die Zahl frischer Arbeiter solte anwachsen / versteh: solcher Männern / welche innerlich einen Antrieb oder Lust fühlen ihrem Gott und Heyland auf eben derjenigen Stelle zu dienen / die er selbst mit seinen Füßen betreten hat / Adorabimus in loco, ubi steterunt pedes ejus, Psal. CXXXI. 7.

Zu guter Letzt bitte ich Euere Ehrwürden / meiner in dero Gebett und allerheiligstem Mess-Opfer zu gedechen / der ich mit aller Demuth verharre

Euerer Ehrwürden

Geschriben zu El-Gech
den 20. Sept. 1728.

Demüthigst: gehorsamster Diener in Christo

Antonius Maria Nacchi
S. J.

Nachrichten aus China.

Numerus 380.

Brief.

R. P. Josephi Suarez der Gesellschaft Jesu hocherlehten Missionarii.

An einen Priester gedachter Societät in Portugall / seinem Vaterland:

In Portugiesischer Sprach den 13. Octob. 1727. in der Haupt-Stadt Peking geschrieben / jetzt aber in das Deutsche verjetzt.

Innhalt.

Nachdem sechs Sunische Prinzen um des Glaubens willen in verschiedene Landr-Städte des Reichs China in harte Gefängnissen waren verschickt worden / begehrt der Bediente des zweyt: gebornen Prinzens eine Ubelthat in der Landtschafft Gschantung, welcher wegen diser in Eisen nach Peking vom Vice-König geliefert / das oberste Blut-Gericht aber zugleich gewahrnet wird / auf die zu Furdan im Elend zuruck: gebliebene Sunische Prinzen besser Achtung zu geben. Der Kayser nimbt sich selbst der Sach hefftig an / und läßt dem Wandel aller Sunischen Prinzen fleißig nachforschen / mit Befehl / sie zum Abfall vom Glauben zu bereden. Der